





Das Welterbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft

Entwicklungs- und Vermittlungsperspektiven

Gerhard Lenz

Das Weltkulturerbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft ist eine von 40 Welterbestätten in der Bundesrepublik Deutschland und erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 200 km². Die Altstadt von Goslar und das Erzbergwerk Rammelsberg sind Weltkulturerbe seit dem Jahr 1992. Das Welterbe wurde im Jahre 2010 um die Oberharzer Wasserwirtschaft erweitert.

Dieses flächenhafte Weltkulturerbe ist nicht als eine Kulturlandschaft in die Welterbeliste eingetragen, sondern besteht aus einer Ansammlung sehr unterschiedlicher Objekte und Denkmale, die „verstreut“ in der Fläche aufzufinden sind. Das sich daraus ergebende Problem eines nicht einheitlichen Welterbe-Gebietes in Bezug auf Schutz- und Pufferzonen zeigt sich beispielsweise bei einzelnen Wasserläufen im Oberharz, die lediglich durch singuläre, etwa 12 m breite Pufferzonen geschützt sind (Abb. 1). Die Vieltätigkeit des Welterbes erschwert für viele Besucher sowohl das Auffinden als auch die Wahrnehmbarkeit. In diesem Kontext beschäftigt sich der Aufsatz mit der Fragestellung von Entwicklungs- und Vermittlungsperspektiven des Welterbes Altstadt von Goslar, Bergwerk Rammelsberg und Oberharzer Wasserwirtschaft.¹



Abb. 1: Ausdehnung des Welterbegebietes und seiner Pufferzone im Harz

Zeit und Raum

Das Welterbe im Harz ist geprägt durch eine über tausendjährige Geschichte ununterbrochener bergbaulicher Tätigkeit; die Erkenntnisse der Montanarchäologie lassen auf menschliches Handeln in dieser Region seit der Bronzezeit schließen. Für die Vermittlung von Welterbe stellt sich in diesem Kontext die Frage, wie die Zeit menschlichen Handelns und dessen Spuren auf einer Fläche von über 200 km² wahrnehmbar gemacht werden können. Das heißt, wie freizulegen ist, welche Nutzungsoptionen des Menschen in der Zeit aufgehoben sind. Ziel der Stiftung „Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft“ ist in diesem Zusammenhang, für unsere Besucher die Zeit im Raum lesbar zu machen.² Im Zentrum der Dekodierung und Vermittlung stehen dabei Fragen des Wandels der Kulturlandschaft. Sie stellt, obwohl das Gebiet nicht als gesamte Kulturlandschaft in die Welterbeliste eingetragen ist, die gemeinsame Bindeklammer und Verständnisebene dar.

Die Lesbarkeit des über tausend Jahre währenden menschlichen Handelns im Raum Harz ist ein zentrales Element der Welterbevermittlung, da der zeitgenössische Besucher den ihn umgebenden Raum im Regelfall lediglich anhand der sich aktuell zeigenden und individuellen Oberflächennutzung wahrnimmt und deren historische Genese nicht selbstständig dekodieren kann.³ Die Erlebbarkeit von Zeit im Raum ist demzufolge primär durch unsere Gegenwartswahrnehmung geprägt. So ist beispielsweise eine Kartografie der Oberharzer Wasserwirtschaft aus der Mitte des 19. Jahrhunderts auf den ersten Blick nur schwer verstehbar: Während in unseren heutigen Kartenwerken die Autobahnen als dicke rote Linien gekennzeichnet sind, sind es auf Landkarten des Oberharzes aus dem Jahr 1840 die Wasserläufe – sie waren die Schlagadern der damaligen Infrastruktur.⁴

Auch die Wahrnehmung bekannter und großer Welterbeelemente, wie etwa des Bergwerks Rammelsberg, ist von der Gegenwarts Perspektive geprägt. Das Internet und unser geistiges Auge vermitteln das Bild einer monumentalen Architektur, die geradezu in eine Hanglage hineingewachsen zu sein scheint. Es zeigt sich ein industrielles Ensemble mit Förderturm, Erzaufbereitung und Kraftzentrale, mit darunterliegendem – dem Auge verborgen bleibendem – Grubengebäude. Doch diese Wahrnehmung repräsentiert keineswegs tausend Jahre Bergbaugeschichte, sondern nur



Abb. 2: Rammelsberg um 1900



Abb. 3: Rammelsberg 2002

die relativ dünne Nutzungsschicht seit 1936, also die der letzten 80 Jahre. Die Sichtung der Quellen offenbart uns ein anderes Bild: kein industrielles Ensemble, sondern eine Vielzahl von kleinen und Kleinstbetrieben, die sich über eine entwaldete Bergkuppe ziehen und deren dazugehörige Siedlungselemente noch keineswegs die große und bedeutende Kaiserstadt Goslar erkennen lassen. Der Prozess der „Welterbe-Entstehung“ ist durch einen langen Zeitraum geprägt, dessen Wandlungsprozesse für den heutigen Besucher nur schwer wahrnehmbar sind, denn selbst die frühen Fotografien des Berges, entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, offenbaren uns ein völlig anderes Bild als die heutige Rezeptionsebene (Abb. 2 und 3).

Kriterien für die Ernennung des Weltkulturerbes im Harz

Zum Verständnis des vielgestaltigen, flächenhaft verteilten und schwer wahrnehmbaren Welterbes im Harz soll der folgende Blick auf zwei der Auswahlkriterien der UNESCO bezüglich der Welterbeernennung verweisen.

– Das Weltkulturerbe im Harz „[...] exhibits an important interchange of human values, in the field of mining and water management techniques, from the Middle Ages until the modern and contemporary periods in Europe. The

ensemble is an outstanding example of human creative genius in the fields of mining techniques and industrial water-management.”

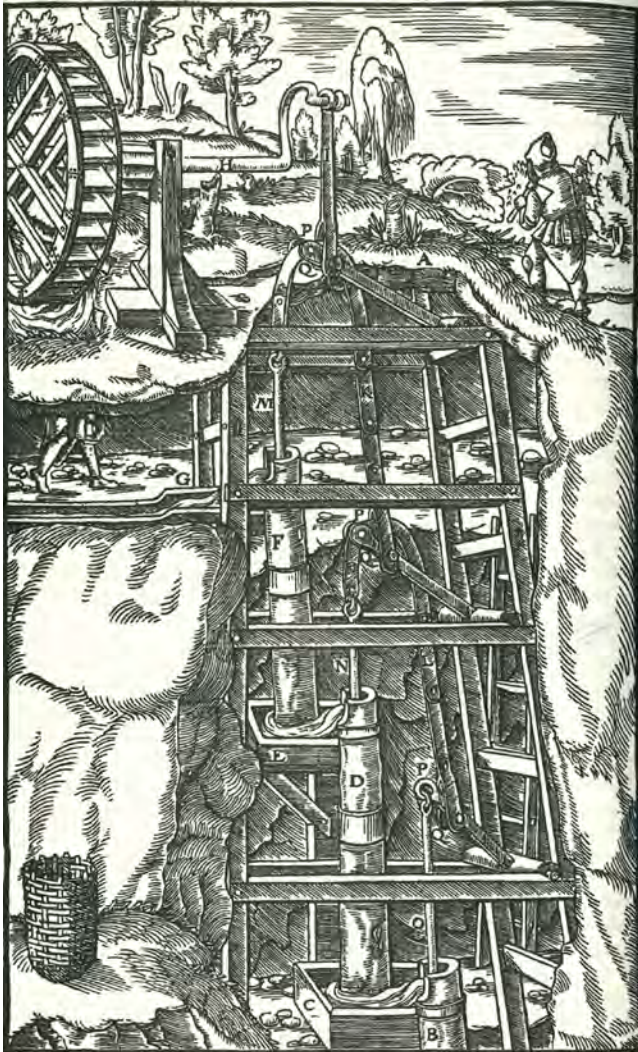
– “The historic mining network of the Mines of Rammelsberg, the Historic Town of Goslar and the Upper Harz Water-Management System constitutes an outstanding and very comprehensive technological ensemble in the fields of mining techniques, non-ferrous metallurgy and the management of water for drainage and power. Its extent and its period of continuous operation are exceptional. It also provides a characteristic example of administrative and commercial organization in the Middle Ages and the Renaissance period, through the remains of the monastery of Walkenried and the town planning of the Historic Town of Goslar.”⁵

Zusammengefasst ist das Welterbe im Harz ein komplexes zusammenhängendes, bergbaulich geprägtes System, basierend auf Wissenstransfer und dessen technologischer Umsetzung vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Zudem verfügt es über eine entsprechende administrative und wirtschaftspolitische Logistik. Auch der Text der Ernennungsurkunde spiegelt die sehr verschiedenen Einzelemente wider. Das heißt, zum Ernennungsbestand gehören sowohl Elemente industrieller als auch vorindustrieller Kulturlandschaften. Wasserbauwerke, Bergwerksbetriebe, städtebauliche Ensembles bis hin zu klerikalen Bauwerken und Herrschaftsarchitekturen prägen das Bild dieser Welterbestätte. (Abb. 4 und 5)



Abb. 4: Kreuzgang im Kloster Walkenried

Abb. 5: Altstadt von Goslar



Der Schacht A. Der unterste Pumpensatz B. Der erste Wasserkasten C. Der zweite Pumpensatz D. Der zweite Wasserkasten E. Der dritte Pumpensatz F. Das Gerinne G. Die verlängerte Radwelle H. Das erste breite Geflüge I. Das zweite breite Geflüge K. Das dritte breite Geflüge L. Die erste Kolbenstange M. Die zweite Kolbenstange N. Die dritte Kolbenstange O. Die Drehpunkte P. Die Scheren Q.

Abb. 6: Schematische Darstellung des mit Wasserkraft angetriebenen Pumpensystems

Exkurs: Das System Oberharzer Wasserwirtschaft als Teil der industriellen Kulturlandschaft

Ein wesentlicher Baustein des Weltkulturerbes im Harz ist das System der Oberharzer Wasserwirtschaft. Es entstand über mehrere Jahrhunderte mit dem Ziel, dem Bergbau eine energetische Grundlage zu verschaffen und die Bergwerksbetriebe zu entwässern. Das Wasser gilt als grundsätzlicher Feind bergbaulicher Tätigkeit, da es ständig bei der Aufschließung von Grubenbauten aus der Oberfläche nachströmt bzw. in untertägigen Vorkommen in die Bergwerke eintritt. Nachdem der Abtransport von Erzen, taubem Gestein und Wasser über Jahrhunderte ausschließlich durch die Kraft von Mensch und Tier bewältigt wurde, trat mit dem Vordringen des Bergbaus in immer größere Tiefen die Frage nach einem Energieträger für das Heben des Erzes und des Wassers zutage.⁶

So wurde das Wasser vom Feind zum Freund und zum zentralen Element bergbaulicher Tätigkeit. Zunächst begann man, das Wasser in Geländeeinschnitten mittels kleiner Staudämme zu sammeln und über Wassergräben den Bergwerken zuzuführen.⁷ Hier wurde es auf untertägige Wasserräder geleitet, auf sogenannte Kehr- oder Kunsträder – Kehrräder können in zwei Richtungen arbeiten, Kunsträder nur in eine – und hob mittels dieser Wasserkraft das Erz und beförderte über Gestänge und Saugpumpen das Wasser aus dem Bergwerk hinaus (Abb. 6).⁸

Mit der Ausdehnung der bergbaulichen Tätigkeit entstand so ein Netz aus Gräben und Teichanlagen, die zum Teil kaskadenartig angelegt wurden (Abb. 7). Einzelne Grabenbauwerke wurden bis zu den natürlichen Feucht- und Mooregebieten unterhalb des höchsten Berges im Harz – des Brocken – vorgetrieben. Durch die Speicherteiche und die Erschließung unterschiedlicher Wassereinzugsgebiete konnte so das Wasser als ein kontinuierlicher Energieträger gewonnen werden.⁹

Das Energiegewinnungssystem der Oberharzer Wasserwirtschaft war dabei nie statisch, sondern in einem ständigen Wandel begriffen. Bergbaubetriebe wurden neu eröffnet und Wasserläufe liefen trocken oder wurden neu erschlossen. Heute sind noch 65 der 107 erhaltenen Teiche mit Wasser gefüllt und durch rund 70 km der erhaltenen Gräben fließt weiterhin Wasser. In seinen Spitzenzeiten hat das Energiesystem bis zu 140 Bergwerksbetriebe am Laufen gehalten. Das heißt, dass dasselbe Wasser, welches ein Bergwerk verließ, im nächsten Werk weiter genutzt wurde. Es handelt sich also um ein regeneratives, flächenhaft wirksames System, das mehr als 800 Jahre existierte; dies natürlich mit einem primären Ziel, nämlich Montanwesen zu betreiben.¹⁰

Ziele der Stiftung zum Welterbe im Harz

Zur Entwicklung des Weltkulturerbes im Harz haben sich unter dem Dach der Stiftung „Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft“ maßgebliche Unterstützer zusammengeschlossen. Dazu gehören das Bundesland Niedersachsen mit drei Ministerien: dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur, dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung sowie dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Vertreten sind außerdem die Landkreise Osterode am Harz und Goslar sowie die kreisfreie Stadt Goslar. Als Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sind die Goslarsche Zeitung sowie die Harzwasserwerke GmbH und die Niedersächsischen Landesforsten, auf deren Territorien zahlreiche Elemente der Oberharzer Wasserwirtschaft liegen, im Kuratorium der Stiftung vertreten. Neben Vertretern der parlamentarischen Gremien ist die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz ein wichtiger Partner in der Projektentwicklung.

Die Stiftung zum Welterbe im Harz hat als primäres Ziel die Erschließung und Vermittlung des Welterbes in einer der bedeutendsten historischen Kulturlandschaften Europas, während unter ihrer Beteiligung zentrale Aufgaben des Erhalts des Welterbes durch die Unteren Denkmalbehörden und das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege wahrgenommen werden.

Zur Entwicklung des Weltkulturerbes hat die Stiftung fünf Zielstellungen formuliert: Diese sind die Erschließung der Fläche des Weltkulturerbes, die Eröffnung der Zugänglichkeit zu den authentischen Orten und Objekten, die Erfahrbarkeit der Zeitachsen im Weltkulturerbe und die Entschlüsselung der Sinnzusammenhänge und ihrer Interdependenz; hier liegen im Besonderen Denkmale, Wegebeziehungen und Museen im Mittelpunkt der Betrachtung. Mittels maßstablicher Inszenierung im Landschaftsraum und in den zu entwickelnden Welterbe-Informationszentren soll so der Prozess der „zweiten Schöpfung“ in Mittelalter und Neuzeit erfahrbar werden.

„Dezentrale Welterbezentren“: Themen und Funktionen

Mit dem Ziel, den Bildungsauftrag der UNESCO zu gestalten, die touristische Erschließung des Welterbes zu fördern und die Identität der regionalen Bevölkerung mit ihrem Lebensraum zu erhöhen, wird die Stiftung zum Welterbe im Harz drei sogenannte „Dezentrale Welterbe-Informationszentren“ errichten. Im Gegensatz zu den Bedingungen in einem rein städtischen Welterbe ist dabei, aufgrund der Heterogenität der Themen und der Größe der Fläche, eine nicht zentralorientierte Vermittlungsstruktur notwendig, ähnlich wie dies auch von den Nationalparks bekannt ist.¹¹

Die Welterbe-Informationszentren dienen der Besucherlenkung zu den authentischen Orten des Welterbes und der Einordnung in die gesamte „Welterbefamilie“. Die Zentren haben für die potenziellen Besucher eine niedrige „Hemmschwelle“, da sie sowohl unentgeltlich zugänglich sind als auch selbstführend gestaltet werden. Ziel ist es, den Besucher in die Lage zu versetzen, ein Welterbe-Informationszentrum mit einer eigenen Roadmap in analoger oder digitaler Form zu verlassen und sich einen Überblick über das gesamte Welterbe verschaffen zu können.

Die Welterbe-Informationszentren werden in den Jahren 2017 bis 2019 in der Altstadt von Goslar, der Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld und der Gemeinde Walkenried entstehen. Dabei hat der Standort Goslar aufgrund seiner Vielzahl an Tagestouristen und Feriengästen eine besondere Bedeutung als Frequenzknoten im Welterbe. Der Standort Clausthal-Zellerfeld übernimmt aufgrund der zahlreichen besonderen Sehenswürdigkeiten im öffentlich zugänglichen Denkmal die Funktion eines Verteilungspunktes. Im Rahmen der Erweiterungsbauten des Zisterziensermuseums in Walkenried entsteht für das Welterbe



Abb. 7: Hirschler-Pfaunteich-Kaskade

eine Torfunktion für Gäste, die von Süden anreisen. Alle drei Welterbe-Informationszentren bilden gemeinsam eine „Achse der Kulturlandschaft“ und werden durch weitere Informationsstationen ergänzt, die das Rückgrat des Welterbekörpers bilden.

Die Welterbe-Informationszentren setzen sich aus sechs Bausteinen zusammen, wobei die Bausteine eins bis vier in allen Zentren weitgehend identisch sind und nur die Bausteine fünf und sechs eine jeweilige Standortspezifität aufweisen.¹²

- Im ersten Baustein werden die Besucher in die „Welterbefamilie“ eingeführt. Es wird die Idee einer gemeinsamen Kultur aller Menschen vermittelt. Das Modell einer stilisierten Weltkugel vermittelt die Verteilung über den Planeten sowie die unterschiedlichen Themengruppen des Welterbes. Anhand zweier Monitore können die Besucher im jeweils monatlichen Wechsel per Internet Informationen zu besonders gefährdeten Natur- oder Kulturerbestätten bekommen. Dadurch soll die Botschaft „in einer Welt zu leben“ verstärkt und der Besucher in die Lage versetzt werden zu verstehen, dass die jeweils besuchte Welterbestätte kein singuläres Element ist.
- Der zweite Baustein leitet den Besucher von der Welt nach Deutschland, indem die Welterbestätten der Bundesrepublik vorgestellt werden. Dabei sollen sowohl die Alleinstellungsmerkmale der jeweiligen Einrichtungen dargestellt werden als auch die kulturellen Verbindungen und Kooperationen Thema sein. Auch wird hier die Frage der sehr unterschiedlichen Zeithorizonte der Welterbestätten vermittelt werden.
- In den Bausteinen drei und vier steht das regionale Weltkulturerbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft im Zentrum. Zur bes-

seren Orientierung der Besucher ist das Welterbe in vier Themengruppen untergliedert: Themenblock eins widmet sich dem Montanwesen in der Harzregion, im zweiten Themenfeld wird dem Besucher die Frage von Energieerzeugung und Energieknappheit im Welterbegebiet verdeutlicht, der dritte Punkt widmet sich der Architekturgeschichte und dem Siedlungswesen im Welterberaum. Last but not least spielt in der vierten Themengruppe der fundamentale Wandlungsprozess der Kulturlandschaft in den vergangenen 3.000 Jahren eine tragende Rolle. Im Mittelpunkt entsteht ein interaktives Landschaftsrelief, welches in einer durchlaufenden 3-D-Animation mit einer Gesamtlänge von etwa acht Minuten den „Entstehungsprozess des Welterbes im Harz“ dokumentiert (Abb. 8). Dabei werden ebenso die Entwaldung des Gebietes wie auch die Perforierung durch den Bergbau, das Entstehen und Verschwinden von Gewässerläufen sowie die Entwicklung von Dörfern und Städten und deren Handelsbeziehungen sichtbar gemacht. Das Modell bietet dem Besucher die einzigartige Möglichkeit, sich einen Überblick über das gesamte Welterbe im Harz zu verschaffen und dabei seine Dimensionen und versteckten Orte zu erkennen. Eine ähnliche Übersicht wäre ansonsten nur aus der Vogelperspektive möglich. Dieses etwa 20–25 qm große Modell ist umgeben von mehreren Terminals, an denen die Besucher die Möglichkeit haben, sich in für sie individuell interessante Themen oder Ortslagen einzuloggen. Weitere Informationen zu den gewählten Themen oder Standorten – wie etwa Entfernung, Öffnungszeiten oder Veranstaltungen – können die Besucher dann direkt vor Ort ausdrucken oder auf ihre Mobilfunkgeräte als App herunterladen. Der Besucher soll am Ende das Welterbe-Informationszentrum mit einer individuell geprägten Informations- und Wunschliste von Besuchsmöglichkeiten im Welterbe verlassen können.

- Die Bausteine fünf und sechs der Dezentralen Welterbezentren befassen sich mit der direkten Umgebung, den einzelnen in der Fläche liegenden Denkmal- und Land-

schaftselementen und dem Standort vor Ort. Hier geht es um die Besonderheiten der jeweiligen Standorte, also unter anderem um die Alleinstellungsmerkmale.

Auf die beiden letztgenannten Bausteine soll im Folgenden kurz vertiefend eingegangen werden.

Erschließung der industriellen Kulturlandschaft

Eine wichtige Rolle für die Vermittlung des Welterbes spielt das Sichtbar- und Begehbarmachen für unsere potenziellen Besucher. Unter dem Arbeitstitel „Steig ein in das verborgene Labyrinth der Schätze“ bieten zertifizierte Welterbe- und Grubenführer über- und untertägige Erlebnistouren durch die Welterbelandschaft an. Diese Vorgehensweise eröffnet die Chance, verborgene Orte unter Anleitung zu entdecken und zu begehen, verlangt jedoch vom potenziellen Besucher eine Festlegung bezüglich Zeit und Raum seiner Besuchsabsichten.

Jenseits dieser geführten Welterbe-Touren entwickelt die Welterbestiftung derzeit sogenannte Erkenntniswege, die den Besuchern ein autonomes Kennenlernen ermöglichen sollen. Diese Wege sind grundsätzlich als Rundwege ausgelegt und an den öffentlichen Personen- und Nahverkehr oder individuell an Parkplätze angegliedert. Die vier bis fünf Kilometer langen Wege ermöglichen ein Kennenlernen „by the way“, das heißt die Besucher können auch unbeabsichtigt „auf Welterbe stoßen“ und Erkenntnisse gewinnen. Entlang dieser Wege werden unterschiedliche mit dem Welterbe verbundene Besonderheiten und Themen angespielt, die so zu Hotspots gebündelt werden können. Konzeptioniert sind Wege zu Fragen von Landschaftsentwicklung, zu bedeutenden Persönlichkeiten, aber auch Wege, die im Besonderen auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet sind.

Dabei bedienen sich die derzeit eingerichteten Wege zweier Grundkonzepte. Im ersten Konzept wird versucht, den Besucher durch die entstandene Kulturlandschaft zu führen und dabei nur eine minimale Beeinflussung der bestehenden Strukturen vorzunehmen. Das heißt, die Wege weisen außerordentlich wenig Informationstafeln auf; die Wegführung und die Bereitstellung von Hintergrundmaterial und Informationen wird über QR-Codes realisiert, die an zentralen Wegkreuzen oder Bauwerken angebracht sind und die der Besucher auf seinem Mobilgerät kostenfrei abrufen kann.¹³

Ein zweiter Konzeptansatz bedient sich landschaftsbaulicher und museumspädagogischer Installationen, die mit modernen Gestaltungsmitteln fehlende Objekte oder Zeithorizonte ergänzen und so dem Besucher die Möglichkeit eröffnen, Geschichte plastischer zu erleben und durch „Fenster in die Zeit“ zu schauen (Abb. 9 und 10).

Derzeit sind weitere Wege in der Projektierung bzw. im Antragsverfahren für Fördermittelzuwendungen. Da der



Abb. 8: Imagination eines Welterbe-Infozentrums



Abb. 9: Plakette mit QR-Code



Abb. 10: Eröffnung eines Welterbe-Erkennniswegs

Harz aber nicht nur eine sehr beliebte Wanderregion ist, sondern sich immer häufiger Besucher auch per Rad durch die Harzer Berglandschaft bewegen und diese erkunden, hat die Welterbestiftung, gemeinsam mit dem Landkreis Goslar sowie regionalen Unternehmen, im Rahmen eines E-Mobilität-Projektes E-Bike-Routen ausgewiesen. Hier wird der „Raum“ einer industriellen Kulturlandschaft im wahrsten Sinne des Wortes „erfahrbar“.

Alleinstellungsmerkmale und Vermittlung

Das Weltkulturerbe im Harz verfügt mit einer Objektliste von weit über 2.000 Welterbeelementen über ein großes Potenzial, das allerdings die Frage aufwirft, welche unterschiedlichen Erkenntnis- oder Erlebnisqualitäten für den potenziellen Besucher beim Besuch des Standortes A oder des Standortes B entstehen. Hieraus resultiert die Aufgabe, wie das Interesse der Besucher geweckt werden kann, sich im Welterbe zu bewegen und eine Vielzahl von Standorten aufzusuchen.

Dazu ist es notwendig, die Alleinstellungsmerkmale der einzelnen Standorte herauszuarbeiten und sie jenseits einer wissenschaftlichen Dimension mit dem kollektiven Gedächtnis, welches unsere Besucher mitbringen, in Beziehung zu setzen. So stellt beispielsweise die Tatsache, dass der Ottiliaeschacht in Clausthal-Zellerfeld über das älteste eiserne Schachtgerüst der Welt aus dem Jahr 1876 verfügt, einerseits dessen Alleinstellungsmerkmal dar; diese Anlage ist aber andererseits für den Laien auf den ersten Blick nicht mehr als eine aus Metallteilen zusammengesetzte Turmkonstruktion. Eine dimensional anders geartete, aber gleichfalls aus Metall bestehende Turmkonstruktion ist der allen Besuchern bekannte, das heißt im kollektiven Gedächtnis vorhandene Eiffelturm in Paris. Die museumspädagogische Verknüpfung beider Bauwerke versetzt die Besucher in eine andere Zeit, die ihnen als das Zeitalter von Eisen und Stahl vermeintlich bereits bekannt ist.

Diese Verknüpfung des Bestehenden mit dem mitgebrachten Wissen des Besuchers wird unterstützt durch sogenannte Landschaftsoverlays, das heißt transparente schwarz-weiß Fotografien, die an spezifischen Sichtachsen im Landschaftsraum aufgestellt werden. Sie verleihen dem in seinen heutigen Dimensionen scheinbar recht belanglosen Standort den Eindruck von einer umfassenden historisch gewachsenen, aber durch neue Zeithorizonte überdeckten Industrie-Kultur-Landschaft (Abb. 11 und 12).

Abgesehen von der Restaurierung der noch vorhandenen Originale wird am Standort auf jegliche Rekonstruktion oder Nachbauten verzichtet. Querverweise in der Beschilderung vermitteln dem Besucher, dass scheinbar fehlende Elemente des Industrialisierungsprozesses am Ottiliaeschacht an anderen Standorten des Welterbes im Harz im Original besichtigt werden können. Im ehemaligen Schachtgebäude wird als Ausstellungselement lediglich ein Besucherokino implementiert, in welchem das vorhandene historische Filmmaterial zu sehen sein wird, welches kurz vor der Schließung der Betriebsstrukturen in den 1920er-Jahren entstanden ist. Hier und an anderen Orten des Welterbes im Harz soll so die „Zeit im Raum“ konkret lesbar gemacht werden.

Die Herausarbeitung der Alleinstellungsmerkmale und die „Qualifizierung“ der Welterbestandorte zielt auch darauf ab, die sogenannten „kleineren Institutionen“ durch neue Ansätze zukunftsfähig zu machen und sie, mittels eines einheitlichen Auftretens und einer Corporate Identity der Welterbestätte, in der Wahrnehmung der Bürger und Besucher präsenter werden zu lassen.¹⁴

Um diesen Prozess auch auf der Managementebene zu flankieren, entwickelt die Stiftung derzeit Trägerschaftsmodelle für die unterschiedlichen musealen Institutionen im Welterbe, deren Bandbreite gegenwärtig von vereinsgetragenen Institutionen über kommunalen Besitz bis hin zu selbstständigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung reicht.

Noch immer ist die historische Kulturlandschaft im Harz und mit ihr das Welterbe darin ein komplexes zusammen-



Abb. 11: Otiliae-Schacht 2012



Abb. 12: Otiliae-Schacht 1925

hängendes System, das auf Wissenstransfer und dessen technologischer/multimedialer Umsetzung beruht und deshalb auch über eine entsprechende administrative und ökonomische Basis verfügen muss.

Abstracts

Das Welterbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft – Entwicklungs- und Vermittlungsperspektiven

Das flächenhafte Welterbe im Harz besteht aus zahlreichen Objekten und Denkmalen, die sich über ein Gebiet von 200 km² verteilen. Der Autor schildert die Besonderheiten, unter denen dieses vom Bergbau geprägte Welterbe als Teil einer historischen Kulturlandschaft gesichert und in seinen strukturellen Zusammenhängen den Besuchern vermittelt werden kann. Formal sind nur einzelne Bereiche der Kulturlandschaft als Welterbe eingetragen, für die dann entsprechende Schutz- und Pufferzonen gelten. Mit der Altstadt von Goslar und dem Kloster Walkenried, die sich ohne den regional betriebenen Silberbergbau im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit nicht so hätten entwickeln können, und mit der technischen Meisterleistung der Oberharzer Wasserwirtschaft, ohne die die Erzgewinnung unter Tage nicht in diesem Maße möglich geworden wäre, sind verschiedene, die historische Entwicklung bestimmende Elemente zu vergegenwärtigen und zu bewahren. Mit den Möglichkeiten einer Stiftung, an der sich staatliche, kommunale und privatwirtschaftliche Einrichtungen beteiligen, wird das Welterbe an mehreren Standorten den Besuchern erschlossen und zugänglich gemacht. Der bauliche Erhalt des Erbes wird im Wesentlichen mit öffentlichen Mitteln der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes gewährleistet. Der didaktischen Vermittlung des kulturellen Erbes in seinem Zusammenhang – und damit auch des Bewusstseins vom Leben in einer historisch gewachsenen Kulturlandschaft – sollen künftig drei „Dezentrale Welterbe-Informationszentren“ in Goslar,

Clausthal-Zellerfeld und Walkenried dienen. Der Autor unterscheidet vier Funktionen, die alle Informationszentren typischerweise übernehmen, und geht anschließend genauer auf die besonderen Anforderungen eines großflächig verteilten und nicht immer im Raum sichtbaren Erbes ein. Hierzu zählt er zum einen die Erschließung des Raumes und einzelner Stätten über Wege und Objektzugänge, zum anderen die Herausarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen der einzelnen Standorte. Von besonderer Bedeutung für die Vermittlung der historischen Kulturlandschaft und für die Bewahrung des Welterbes im Harz ist ein Management, bei dem die Stiftung differenzierte Modelle der Trägerschaft für die verschiedenen beteiligten musealen Institutionen entwickelt. (LM)

Mines of Rammelsberg, Historic Town of Goslar and Upper Harz Water Management System – Development and Communication Perspectives

The extensive World Heritage in the Harz consists of several objects and monuments distributed across an area of 200 km². The author describes the peculiarities under which this World Heritage characterised by mining is safeguarded as part of a historic cultural landscape and how it can be communicated to visitors in its structural contexts. Technically, only individual areas of the cultural landscape are inscribed as World Heritage, including corresponding protection and buffer zones. With the historic town of Goslar and Walkenried monastery, which would not have developed the way they did without the silver mining in the region in the late Middle Ages and early modern era, and with the technical master accomplishment of the Upper Harz Water Management System, without which underground ore mining would not have been possible to that extent, various elements defining the historic development need to be brought to mind and preserved. By means of a foundation in which state, municipal and private institutions are involved, the World Heritage is made accessible to visitors at several sites. The conservation of the historic fabric is

mainly guaranteed by public funds from the conservation authorities. Three World Heritage information centres in Goslar, Clausthal-Zellerfeld and Walkenried will serve to communicate the cultural heritage in its context didactically – and thus also what it means to live in a historically grown cultural landscape. The author distinguishes between four functions typically taken up by all information centres. Afterwards, he describes more in detail the special requirements of a heritage distributed across a large

area and not always visible. On the one hand, this can be done by making the space and individual sites accessible by means of paths and entrances to the objects; on the other hand by emphasising the unique features of the individual sites. Of particular relevance for communicating the historic cultural landscape and preserving the World Heritage in the Harz is a management for which the foundation develops differentiated models of responsible bodies for the various museum institutions involved. (LM/JZ)

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft; Schmidt Verlag/Hinz und Kunst, Abb. 2: Sammlung Weltkulturerbe Rammelsberg, Fotograf unbekannt, Abb. 3: Sammlung Weltkulturerbe Rammelsberg, Foto: Richard Bothe, Abb. 4, 5, 7: Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft, Foto: Hansjörg Hörsejau, Abb. 6: aus: Agricola, Georg: De Re Metallica Libri XII. Wiesbaden 2003. Unveränderter Nachdruck der Erstausgabe der Agricola-Gesellschaft beim Deutschen Museum. Berlin 1928, S. 158, Abb. 8: Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft, Entwurf: ArcTron, Abb. 9: Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft, Entwurf: designoffice, Abb. 10, 11: Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft, Abb. 12: Sammlung Oberharzer Bergwerksmuseum, Fotograf unbekannt

le Reise durch den historischen Harzbergbau. (= Montanregion Harz, Bd. 3) Bochum 2002, S. 163.

¹ In diesem Beitrag wird im weiteren Verlauf die Kurzbezeichnung „Welterbe im Harz“ verwendet.

² Vgl. Schlögel, Karl: Im Raume lesen wir die Zeit. München 2003, S. 12.

³ Vgl. Lenz, Gerhard: Verlusterfahrung Landschaft. Frankfurt/Main 1999, S. 10.

⁴ Siehe hierzu die 1892/1893 vom Oberbergamtsmarkscheider A. Sandkuhl angefertigte Karte zur „Wasserwirtschaft des nordwestlichen Oberharzes“.

⁵ Vgl. <http://whc.unesco.org/en/list/623>; aufgerufen am 25.01.2016.

⁶ Vgl. Fessner, Michael; Friedrich, Angelika; Bartels, Christoph: „Gründliche Abbildung eines uralten Bergwerks“. Eine virtuel-

⁷ Vgl. Schmidt, Martin: Die Oberharzer Bergbauteiche. Stuttgart 1987, S. 9.

⁸ Vgl. Liessmann, Wilfried: Historischer Bergbau im Harz. Berlin/Heidelberg 2010, S. 91–94.

⁹ Vgl. Anm. 5, S. 169 ff.

¹⁰ Vgl. Marbach, Wilhelm: Erlebte Kultur – gefühlte Natur. Das UNESCO-Welterbe Oberharzer Wasserwirtschaft, in: Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (Hrsg.): Energielandschaften. Geschichte und Zukunft der Landnutzung. München 2013, S. 47.

¹¹ Vgl. hierzu die von der Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft in Auftrag gegebene und vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderte Konzeptstudie „Welterbe-Infozentren. Touristische Entwicklung und Inwertsetzung des flächenhaften UNESCO-Welterbes Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft.“ (2015, unveröff.).

¹² Vgl. Lenz, Gerhard: Strukturelle Erschließung des Weltkulturerbes Erzbergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft. Projektskizze Welterbezentren. Goslar 2013 (unveröff.), S. 4.

¹³ Vgl. <http://www.outdooractive.com/de/themenweg/harz/welterbe-erkenntnisweg-auf-spurensuche-im-grossen-clausthal/13618873/>, aufgerufen am 27.01.2016.

¹⁴ Vgl. hierzu den Projektantrag der Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft für das Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes „TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel“ (2015, unveröff.).